

# Winter im Gedicht

Autor(en): **Hesse, Hermann / Rentsch, Verena / Kobel, Ruth Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974699>

## **Nutzungsbedingungen**

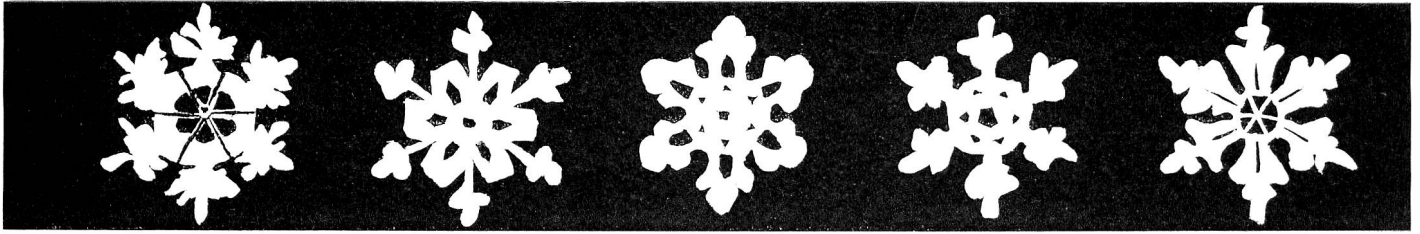
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Winter im Gedicht

## Grauer Wintertag

Es ist ein grauer Wintertag,  
Still und fast ohne Licht,  
Ein mürrischer Alter, der nicht mag,  
Dass man noch mit ihm spricht.

Er hört den Fluss, den jungen, ziehn  
Voll Drang und Leidenschaft;  
Vorlaut und unnütz dünkt sie ihn,  
Die ungeduldige Kraft.

Er kneift die Augen spöttisch ein  
Und spart noch mehr am Licht,  
Ganz sachte fängt er an zu schneien,  
Zieht Schleier vors Gesicht.

Ihn stört in seinem Greisentraum  
Der Möwen grell Geschrei,  
Im kahlen Ebereschenbaum  
Der Amseln Zänkerei.

All das Getue lächert ihn  
Mit seiner Wichtigkeit;  
Er schneielet so vor sich hin  
Bis in die Dunkelheit.

Hermann Hesse

## Schnee in der Dämmerung

In lichtem Flockenschweben senkt heran  
der Himmel sich zu Mensch und Ding und  
Land,  
und alles wird sich lautlos tief verwandt  
und anders als der blanke Tag ersann.

Und zwischen Land und Himmel, Weiss und  
Weiss,  
dringt still der Abend ein, verhaltne Grau  
umwebt in reiner Kühle Strauch und Baum  
und Schau,  
ein Schlaf um alles und wie Träume leis.

Ruth Elisabeth Kobel

Schwer  
fällt vom Dach  
der letzte Schnee,  
ergraut im Föhn  
die weissen Flocken.  
In ihrem schwarzen  
Knäuel hocken  
die sieben Raben,  
unzählbar.  
Der graue Tag sinkt  
in den eigenen Schatten und endlos fällt,  
was vorher  
fassbar war.

Verena Rentsch

## Schnee

Schnee  
Augenweide und Furcht

Von Sommerhimmeln  
Kristall gewordenes Licht  
durchs Sonnenglas Edelsteinblau  
in wundergläubiger Hand

Schnee  
Augenweide und Furcht

Diebisches Grollen  
an ängstlichem Ohr  
diamantene Lüge  
ins Dasein verstrickt

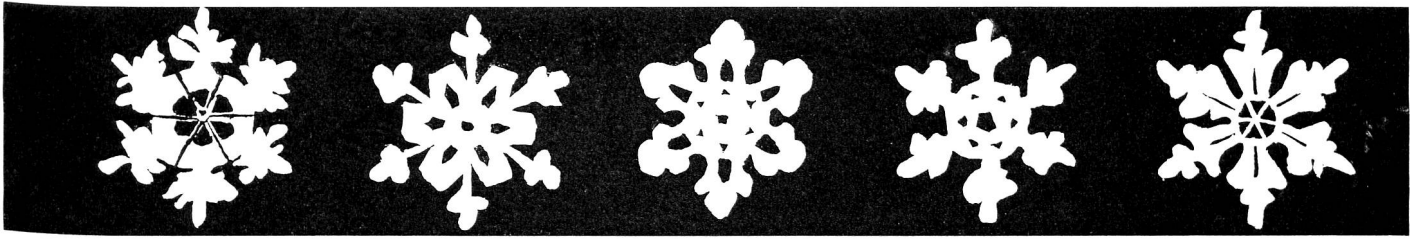
Schnee

Ein Brunnenlied tropft  
unter meinem Fuss  
aus gläserner Wand

Silberton  
Schweigen

Im Schnee sitztest du  
ausgestiegen  
unverdächtig dein Wort

Lilly Ronchetti



*Schnee deckt die Höhen des Vergangenen,  
doch nicht die Erinnerung  
an das Blau  
und das Grün  
des leuchtenden Sommers.*

*Wang Shi Tze*

### *Es schneit*

*Es schneit den Abend ein,  
vom Himmel fällt das Licht,  
mein Herz will dunkel sein,  
der Himmel will es nicht.*

*Er senkt die weisse Flut  
der Flocken durch die Nacht,  
und hell in meinem Blut  
bleibt noch der Tag erwacht.*

*O löschte er ihn aus!  
Erwacht bleibt so mein Weh.  
Doch ohne Laut am Haus  
fällt immerfort der Schnee.*

*Die Bäume werden weiss  
und blicken himmelwärts,  
und staunend wandelt leis  
sich innen auch mein Herz.*

*Ernst Kappeler*

### *Schnee*

*Wenn der Schnee auf Wald und Garten fällt,  
Ist es nur ein leichtes Ruhedach,  
Unter dem ermüdet diese Welt  
Eine Weile schläft. Bald wird sie wach.*

*Wenn der Tod mir Blut und Glieder stillt,  
Sprecht mit Lächeln euer Trauerwort!  
Still in Trümmer sinkt ein flüchtig Bild;  
Was ich bin und war, lebt fort und fort.*

*Hermann Hesse*

### *Nächtlicher Schneefall*

*Über Nacht fiel Schnee,  
deckte den Bergsturz,  
deckte die Fussspur,  
deckte unsere greise  
graufleckige Stunde Leid,  
und verwandelte  
den schuldigen Tag  
in eine unschuldige Landschaft.*

*Verena Rentsch*

### *Wahrnehmung*

*Eingeschlafen der Bach  
spiegelungsfremd  
Eisblau geht leis  
sein Atem*

*Die Vogelbeere lockt  
Königin im Ufergebüsch  
ihr Liebesrot Frost  
in deinem Blut*

*Moder mitten im Schneeweg  
rauhreifverbrämt  
Wie Steppenhalme genügsam  
Gelbgras  
entlebt  
Wurzelgesichter  
in den Winterschmerz eingebogen  
Nebelgespinst  
Verzaubert du  
vor Stauden und Kraut*

*Kreischend die Säge am Waldsaum  
Dünne Fährten von Rauch  
Reglos die Amsel  
Krähen hüpfen im Schnee  
Schreibspur  
verwischt  
trägt noch die Atemzüge  
von dir  
von mir*

*Lilly Ronchetti*

### *Hinter Glas*

*Schnell wuchs aussen der Eisblumenwald.*

*Die weisse Palme,  
der weisse Farn  
im blauen Auge,  
im grünen.*

*Innen sucht sich langsam ein Tropfen.  
Der fällt, nach dem Gesetz der Schwere.*

*Glas  
macht die Entfernung gross.*

*Verena Rentsch*